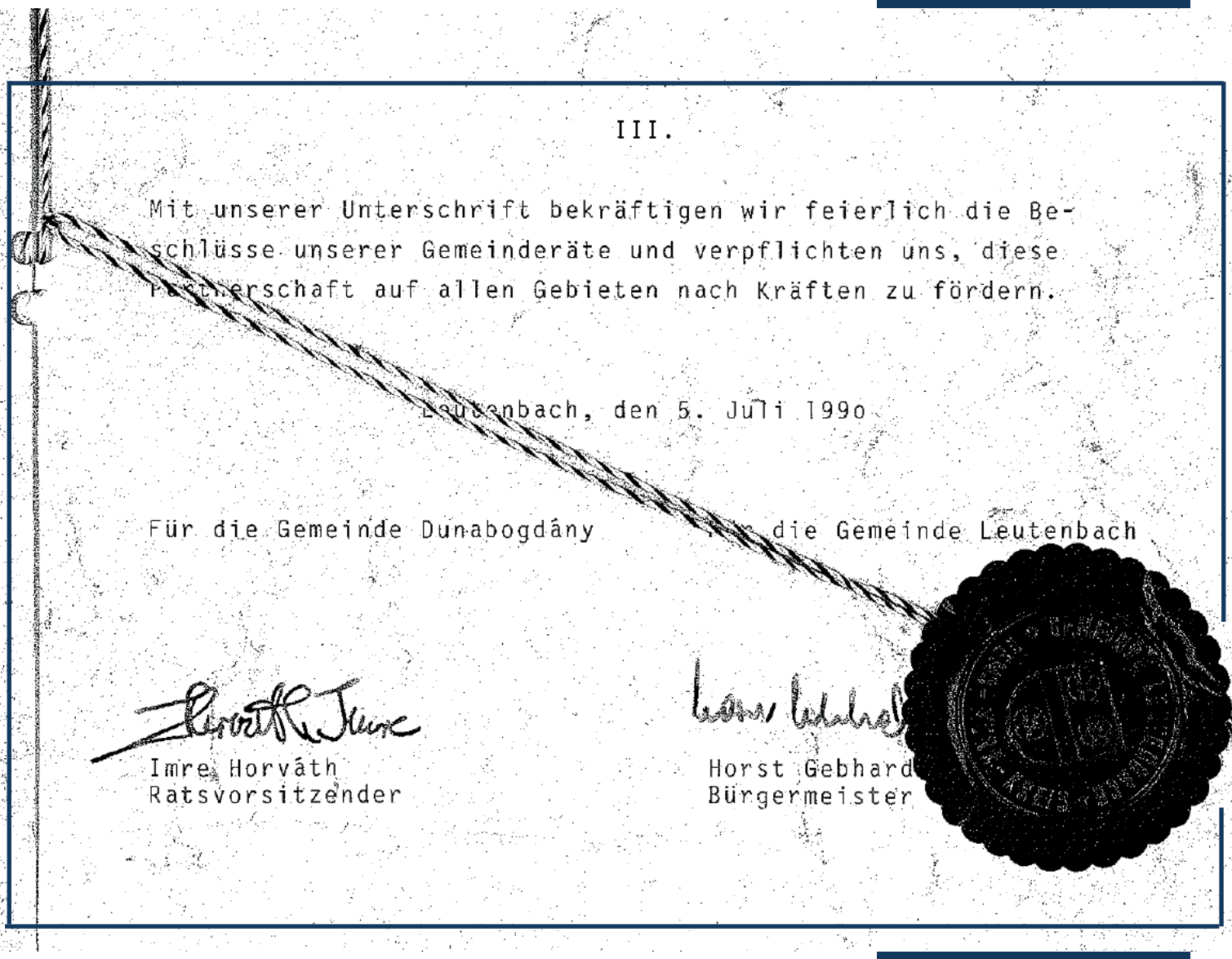
BOGDÁNYI HÍRADÓ

Bogdaner Nachrichten



III.

Mit unserer Unterschrift bekräftigen wir feierlich die Beschlüsse unserer Gemeinderäte und verpflichten uns, diese Partnerschaft auf allen Gebieten nach Kräften zu fördern.

Leutenbach, den 5. Juli 1990

Für die Gemeinde Dunabogdány

Für die Gemeinde Leutenbach

Imre Horváth
Ratsvorsitzender

Horst Gebhard
Bürgermeister

SONDERAUSGABE

Die Sonderausgabe der Bogdaner Nachrichten sammelt die Erinnerungen, Erlebnisse und die Säulen einer mehrere Jahrzehnte langen Partnerschaft, einer engen Beziehung und bindet davon einen schönen Blumenstrauß.

Különszám
2022. augusztus

+36 26 391 025 | dunabogdany.hu | hirado@dunabogdany.hu

Partnerschaft 75

Ich glaube, für viele ist der Moment der Vorlesungen bekannt, wo der Dozent ein Thema zu erörtern beginnt, aber die Gedankenfolge bei Jahren früher anfängt. Viele Studenten holen sich fragend eine tiefe Luft: „Ist das wirklich notwendig?", jedoch besteht der Lehrer darauf.

Die Gegenwart zu verstehen, soll ganz tief gegriffen werden, weil wie es im Allgemeinen ist, ergibt eine Reihe von Zufällen die Erfülltheit unserer Gegenwart.

Partnerschaft 75 ist kein Tippfehler. Unsere Beziehung beginnt damals. Dann, wenn die kleine Regina Kreis als Kind aus dem Mund eines Soldaten hört: „Sie haben eine Stunde, einen einzigen Koffer vollzupacken und Ihr Haus zu verlassen. Wir deportieren Sie." Wahrscheinlich versteht sie den Inhalt der Sätze auch nicht, diese ist ja ihre Heimat, hier ist sie daheim, aber sie soll es verlassen. Dieses junge Mädchen voll von Energie kommt in ihre neue Heimat, nach Deutschland.

Viele Komponisten komponierten schon den Ton der Natur. Beim Anhören des Donauwalzers von Strauss stellt sich für mich immer die Frage, warum der Musiker mit einem Waldhorn die Fülle eines kleinen Bachs, einer kleinen Quelle, einer winzigen Wasserader ausdrückt. Warum mit einem größeren, gewichtigeren, kräftigen Musikinstrument. So mild es auch ins Horn geblasen wird, es ist doch dominant. Ähnlich ist die Donau, die weiß, dass so winzig ihre Quelle auch ist, sie fließt durch den ganzen Kontinent und verbindet Mittel- und Osteuropa. So tut auch die kleine Regina.

Gute vier Jahrzehnte vergehen. Sie erzieht schon erwachsene Kinder, wenn sie jedes Jahr an Kirchenlagern teilnimmt, wo sie als Köchin tätig ist. Sie beginnt eine nähere Beziehung mit Ilse Harle zu pflegen, die damals Stellvertreterin von Horst Gephardt, dem damaligen Bürgermeister ist. In den Lagern hört sie darüber, dass das Ziel der Ortschaft nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist, für sich eine Partnergemeinde in Ungarn zu suchen.

Die Gemeindeleitung sucht am Anfang Komitat Baranya aus, aber Frau Regina, Frau Lorey bittet im Lager Frau Harle, wenn es nur möglich, sollten sie eine Pause in der wunderschönen, kleinen Siedlung, im Donauknie, in Bodgan einlegen. Sie tun so. Sie machen einen Halt und fahren auch nicht weiter. Die Leitung der deutschen Stadt liebgewinnt die schwäbischen Worte, die man auf den Straßen von Bogdan hören kann, und die kleine Siedlung mit schwäbischer Kultur sofort, und sie wissen ganz genau, sie sind angekommen.

Nach dem Horn Solo richten sich auch die anderen Instrumente, immer mutiger, immer mehrere schließen sich an den kleinen Strom der Donau. Und wie sich das blaue Band von Europa nach einigen Kilometern verstärkt, so wird auch eine natürliche Freundschaft immer stärker. Die Partnerschaft bahnt sich auf der Stelle mit robuster Kraft einen Weg. Die Bürgermeister Horst Gebhardt und Imre Horváth freunden sich sofort an und schließen im Sommer 1990 den Grundvertrag ab.

Programok sorozata indul, ahol delegációk, német és magyar állampolgárok egy nyelvet beszélve érzik jól magukat. Kiemelt szerepet kap mindkét település vezetésében a kapcsolat fenntartása, amelyhez erősen kötődik Schuszter József, Pályi Gyula és Jürgen Kiesl polgármester is.

Eine Reihe von Programmen geht los, wo sich Delegationen, deutsche und ungarische Staatsbürger dieselbe Sprache sprechend gut fühlen. Hervorgehobene Rolle bekommt in der Leitung beider Siedlungen die Pflege der Partnerschaft, die für József Schuszter, Gyula Pályi und Jürgen Kiesl ebenfalls große Bedeutung hat.

Schifffahrten, Kirchen- und Wasser-Konzerte, Bälle, Schüleraustauschprogramme, Theatervorführungen, Feste, Weinverkostungen in einem Restaurant und auch außerhalb, im Keller von Onkel Rippel. (Vielleicht bedeuteten den schwersten Teil der Beziehung diese Treppen.) Tante Regina reist mit den Delegationen. Sie singt, tanzt, amüsiert sich, baut die Beziehung. Ihre Schwiegertochter, die Opernsängerin ist, gibt in Bogdan Konzerte. Die ungarische Delegation nimmt ein Mitglied der Goldenen Elf nach Leutenbach mit sich, um die neue Halle einzuweihen. Den Anstoß führt Czibor aus. Das Publikum ist in Trance. Er bekommt Lust und schießt mit dem linken Fuß an den oberen Teil des Torpfostens. Vier Monate später stirbt er. Wahrscheinlich erhielt er seinen letzten Applaus in Leutenbach.

Verleihungen von Titeln als Ehrenbürger, Benennungen von Plätzen. Dunabogdány Kreisel, der größte Knotenpunkt von Leutenbach wurde nach uns benannt. Im Leben von Leutenbach ist Bogdan unvermeidlich, ähnlich gehen die Bogdaner Schüler am Leutenbach Garten tagtäglich vorbei.

Wie es in einer Familie gewöhnlich zugeht. Feste und Trauern. Bürgermeister begrüßen einander und nehmen voneinander bei Bestattungen Abschied. Die Glocke läutet auch hier, wenn ein deutscher Bekannter sein Leben beschließt. Die blaue Donau walzt weiter, zusammen mit allen Schönheiten und Schwierigkeiten der Natur. Die Donau ist aber nur so die Donau, und auch diese Weise verbindet sie ganz Europa.

Im Januar 2021 kauft die Selbstverwaltung der Gemeinde Bogdan an der Ecke von der Kossuth Lajos und Strand Straße eine Immobilie. Bei der ersten Besichtigung zeigt der Besitzer das alte Tor der Scheune. Gemeißelt steht da das Monogramm J.K., was für Johann Kreis steht. Tante Regina, geborene Regina Kreis ist zu Hause angekommen.

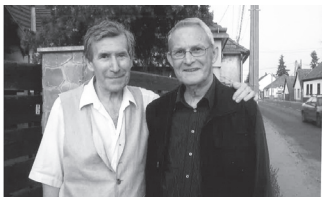
Alle sind herzlich willkommen!

Mit Dankbarkeit
Gergely Schuszter
Bürgermeister, Bogdan

Meine Erinnerungen über den Anfang

Einführung

Im Frühling 1986 war die Kontaktaufnahme der Gemeindepartnerschaft zwischen Fünfkirchen und Fellbach eine große Sensation. In Europa war es damals das erste derartige Ereignis zwischen den Städten des Ost- und Westblocks. Aus Ungarn durfte man derzeit mit dem sog. roten Reisepass in die sozialistischen Länder jederzeit reisen. Für uns war es bezahlbar. Hingegen war die Einreise in die westlichen Länder mit dem sog. blauen Reisepass beschränkt: zu Verwandtschaftsbesuch mit einem Einladungsbrief jedes zweite Jahr, ohne das alle drei Jahre mit einer Visumpflicht hatte man die Möglichkeit. Eine weitere Vorschrift war, dass niemand mehr als 70 USD mitbringen durfte.



In den Siebzigern reisten die Ungarn sowohl nach Osten als auch nach Westen immer mehr. In den 80-er Jahren schloss Komitat Pest mit dem Thüringischen Bezirk Suhl (ehemalige DDR) einen freundschaftlichen Kontakt. Dabei ging es nur darum, dass einige Unternehmen aus Komitat Pest mit dem Partnerunternehmen einen Partneraustausch organisiert haben. So kam ich als Mitarbeiter vom Pilis Parkforst ins Forstzentrum Ilmenau. Es hatte eine bedeutende politische Botschaft. Die offizielle Begrüßungsform wäre Genosse gewesen, ich habe hingegen konsequent Kollege/Kollegin benutzt.

Kontaktaufnahme zwischen Bogdan und Leutenbach

Den großen Durchbruch hat die Öffnungspolitik von Gorbatschow mit sich gebracht. Im Sommer 1987 sind Bürgermeister aus Gemeinden von Baden-Württemberg in die Komitate Baranya, Tolna gereist, mit dem Ziel, dort Partnergemeinden zu finden. Horst Gebhardt, der Bürgermeister von Leutenbach hat an dieser Initiative ebenfalls teilgenommen, aber – wie er es mir später erzählte – dauerte für ihn die Reise zu lange. Nachdem er zu Hause angekommen war, empfahl Regina Lorey, geb. Regina Kreisz Herrn Gebhardt ihr Geburtsdorf. Er wollte nicht ein weiteres Jahr auswarten, so schickte er den Vizebürgermeister, Ewald Backes nach Bogdan. Der damalige Bürgermeister Imre Horváth und seine Frau, die die Direktorin des Kulturhauses war, empfingen ihn. Als er zurück nach Hause fuhr, begrüßte er den Bürgermeister mit dem Satz, dass er die Partnergemeinde gefunden habe. Zehn Jahre später war ich bei der Familie Backes zu Gast. Der Hausherr hat mit einem Fotoalbum in der Hand über seine ersten Erlebnisse in Bogdan erzählt.

Als Äußerung der Begeisterung von den Einwohenrn aus Leutenbach besuchte uns 1988 eine amateure Theatergruppe. Ihr Leiter, Harald Orner ist stolz darauf, dass er als erster eine Begrüßungsrede im Namen der werdenden Partnergemeinde von Bogdan sagte. Die Aufführung hat einen reißenden Erfolg geerntet. Das folgende Jahr hat eine Delegation aus Leutenbach einen Besuch abgestattet, die aus den Vorstandsvorsitzenden verschiedener ziviler Vereine bestanden hat. Während Konversationen in kleinen Gruppen hatten wir das Gefühl, dass wir gute Partner füreinander werden. Diesen Vorbereitungen folgte die feierliche Unterzeichnung des Vertrages, zuerst am 5. Juli 1990 in Leutenbach, später im September in Bogdan.

Zwischen dem größten Teil der Einwohner der zwei Gemeinden gibt es ein gewichtiges Gemeinsames, und zwar das historische Trauma der Vertreibung. Beinahe 40% der Einwohnerschaft von Leutenbach übersiedelte oder kam als Flüchtling dorthin. Es gibt auch unter den vorherigen Leitern der Siedlung solche, diejenigen über so einen Hintergrund verfügen: Horst Gebhardt, der damalige Bürgermeister (Sudetendeutscher), Ilse Harle, die damalige Vizebürgermeisterin (Sudetendeutsche), Ewald Backes, der damalige Vizebürgermeister (Deutscher aus Batschka)

Mihály Knáb

pensionierter Ingenieur-Lehrer

Partnerschaft Leutenbach

Das Ersuchen überraschte mich, aber es war wohltuend. Dank deren, die auch an mich dachten.

Seit 1989 besteht die Partnerschaft zwischen Leutenbach und Bogdan.

Vom Anfang an war ich badei. Die Bürgermeister Herr Gebhard und Herr Horváth unterzeichneten offiziell diesen Kontakt / Vertrag, woran ich als Dolmetscherin teilnahm. Anfangs war der Austausch so bei den Erwachsenen / Einwohnern wie bei den Schülern / Kindern intensiver, jährlich kamen öfters Gruppen aus Leutenbach nach Bogdan und umgekehrt. Bei den offiziellen Empfangen / Zusammenkünften gab es auch Kulturprogramme: Tanzgruppe trat auf, Kapellen musizierten. Erwachsene und Schüler wohnten / übernachteten bei Familien, Lehrer und Kindergärtnerinnen bei Kollegen, die auch unsere Freizeitprogramme organisierten. Die Lehrer aus Leutenbach wohnten in Pansionen, aber in der Freizeit, am Wochenende sorgten die Bogdaner Lehrer für sie. Wir fuhren an solche Orte, zeigten Sehenswürdigkeiten, die bei den Schülergruppen nicht im Programm stand. (Gödöllő, Hollókő, Vác) Erlebnisreiche Programme, hervorragende Gastfreundschaft charakterisierte den Austausch: Unterricht, Ausflüge, Fahrten, Unterhaltung, Bad, Museen, … Ich hoffe, dass die Schüler mit ihren Gastgebern noch in Kontakt stehen!

Eine wichtige Rolle hatte Herr Braun, Direktor, der „mit Herz und Seele" den Austausch unterstützte, Programme organisierte, daran teilnahm, sehr gut für uns sorgte. Herzlichen Dank für seine Bemühungen!

Da ich seit 1993 nicht mehr in Bogdan unterrichtete und wohnte, habe ich wenig Information über den Austausch.

In Ungarn zeigte ich den Gruppen und Bekannten / Freunden die Sehenswürdigkeiten von Buda/Ofen und Pest, Visegrád / Plintenburg, Esztergom / Gran, die Puszta mit Reiterspiele, …; so wie in Deutschland den Bogdanern: Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm, Donaueschingen, der Bodensee, den Schwarzwald, …

Während der Jahren habe ich nette Leute, liebe Familien und Freunde (Harle, Lämmle, Braun, Geigle) kennengelernt, die uns auch heutzutage bei ihrem Ungarnbesuch aufsuchen.

Terese Gräff - Liptai

Erinnerung

Als ich gebeten wurde, über Leutenbach zu schreiben, rief es die schönsten Erinnerungen in mir wach.

Leutenbach wurde Teil meines Lebens!

Als Mitglied der Öffentlichen Stiftung für die Ungarndeutschen von Bogdan kam ich in näheren Kontakt mit unserer Partnergemeinde. Jedes Jahr war unser wichtigster Event, an der Hocketse teilzunehmen, die das bedeutendste drei Tage lange Beisammensein von Leutenbach ist. Es war für uns eine große Herausforderung, wir haben uns dafür mit Freude vorbereitet, Marillenmarmelade gekocht, eine Liste von Mitbringseln geschrieben. Jedes Jahr wurden wir warm empfangen. Es war immer ein Erlebnis bei ihnen angekommen zu sein.

Wir verkauften an der Veranstaltung mit frischer Marillenmarmelade gefüllte Palatschinken, dazu etwas Marillenschnaps, Unicum und ungarische Weine. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl unserer Bekannten, die uns praktisch als Freunde gegrüßten. Ich kann die viel Zuwendung und Fürsorge, die wir während des Aufenthaltes erhalten haben, nicht einmal beschreiben.

Samstagmorgen haben wir die ungarischen Produkte auf dem Markt verkauft. Wir konnten da kaum so früh erscheinen, dass nicht eine lange Schlange auf uns gewartet hätte. Die größte Freude bereitete uns jedoch, als die Ungarndeutsche Heimatblaskapelle gespielt hat. Tante Regine hat sofort mit jemand von uns mitgetanzt. Sie hat uns jedes Jahr sehr erwartet. Es war fantastisch zu sehen, wie heiter sie war, wenn sie mit uns aus Bogdan Zeit verbringen konnte. Es war wunderbar, mit ihr mal in einer kleinen spontan gebildeten Gruppe ihre Lieblingslieder zu singen.

Später haben wir auch schon an der anderen großen Veranstaltung von Leutenbach, dem Weihnachtsmarkt mitgemacht. Auch dieses Mal haben wir eine große Menge von Hilfe von unseren Freunden bekommen.

Es war ein berührendes Erlebnis für mich, als wir in eine kleine Gruppe eingeladen wurden, wo sie mit Gitarrenbegleitung die schönen Lieder gesungen haben. Es rief in mir die Weihnachten meiner Kindheit wach, dieselben Lieder klangen ja auch bei uns jedes Jahr zu Weihnachten.

Als große Ehre habe ich erlebt, als die Mitglieder der Stiftung im Jahr 2015 zum Event „Bürgerempfang" eingeladen wurden, wo der Bürgermeister unsere Tätigkeit gelobt hat.

Natürlich habe ich auch an den offiziellen Partnerschaftsprogrammen teilgenommen, an denen wir auch ihre fassbare Liebe und Fürsorge erfahren haben. Für uns gab es die Möglichkeit, viele wertvolle Programme miterleben zu können, wodurch wir um zahlreiche Erlebnisse reicher wurden, weiterhin konnten wir Kontakte ausbauen.

Auf keinen Fall sollte ich vergessen zu erwähnen, wie viele Spenden und Unterstützungen wir von ihnen erhielten. Wahrscheinlich wissen viele nicht, dass wir sowohl die Ruhebänke vor der Aufbahrungshalle als auch die Urnenbehälter im Bogdaner Friedhof ihnen zu verdanken haben.

Während der vielen Jahre bauten wir immer mehrere Freundschaften aus, wodurch ich die Gelegenheit hatte, wertvolle Menschen kennenzulernen. Es ist schön zu sehen, dass immer mehrere uns auch außer der offiziellen Programme besuchen.

Ich kann nicht einmal aufzählen wie viel Schönes und Gutes ich dieser Partnerschaft danke, deshalb sage ich Dank für die Möglichkeit, mich erinnern zu dürfen.

DANKE, dass es Euch für uns gibt!

Teri Rudolf

Vorstellung der Öffentlichen Stiftung für die Deutschen in Bogdan hinsichtlich der Beziehung zwischen Bogdan und Leutenbach.

A Dunabogdányi Németekért Kö Die Gründungsurkunde der Öffentlichen Stiftung für die Deutschen in Bogdan wurde am 10. März 1990 unterschrieben.

Das Ziel der Stiftung:

Im Interesse der Aufbewahrung von der Muttersprache und geistiger bzw. materieller Kultur der in Bogdan lebenden deutschen Minderheit ist deren Ziel einerseits die Hilfeleistung der stiftenden Selbstverwaltung und weiterer – ziviler – Organisationen, andererseits Organisierung, Durchsetzung und Pflege von denjenigen selbstständigen Foren, die den Schutz und die Durchsetzung der Rechte der deutschen Nationalitäten mit selbstständigen Veranstaltungen fördern, und zwar mit der Unterstützung der Veranstaltungen aufgrund der Vereinbarung mit der Selbstverwaltung, weiterhin die Förderung der Gemeindepartnerschaften in Deutschland – unter anderem die der Zusammenarbeit mit Leutenbach.

Die Mitglieder des Kuratoriums

haben schon von Anfang an mehrmals, aber von 2008 regelmäßig an der drei Tage langen Veranstaltung der Zivilorganisationen, der Hoketse in Leutenbach, oftmals aber auch auf dem Weihnachtsmarkt teilgenommen. Die Einwohner von Leutenbach haben durch uns die mit Marillenmarmelade gefüllte ungarische Palatschinke kennen gelernt. Damit wir die Palatschinken frisch backen können, wurde uns die Rems-Murr Sporthalle zur Verfügung gestellt. Die notwendige Marillenmarmelade haben wir zusammen vor der Reise gekocht. Die Besucher des Marktes haben den Marillenschnaps und die ungarischen Weine mit großer Freude verzehrt. Jedes Jahr wurden wir herzlich erwartet und Willkommen. Wir haben Unterkunft und Mahlzeiten erhalten.

Bei einem Weihnachtsmarkt war es sehr kalt, ungefähr -10 oC. Da haben wir die Hochschätzung und Fürsorge besonders erfahren. Ein Bekannter hat Styroporplatten unter unsere Füße gebracht, ein anderer hat jede Stunde einen von uns ins anliegende Café eingeladen, damit man sich ein bisschen aufwärmen kann. Während der Hocketse wurden uns sonntagnachmittags in der Regel Kaffee und Kuchen angeboten.

Natürlich haben wir uns auch an den schon zur Tradition gewordenen Partneraustauschen beteiligt.

Wir können ohne Unbescheidenheit sagen, dass wir zur Anregung der Gemeindepartnerschaft zwischen Bogdan und Leutenbach im großen Maße beigetragen haben. Es wurde auch in der Urkunde der Selbstverwaltung von Leutenbach am 25. September 2015 anerkannt.

Bogdan, den 17. 16. 2022

Dorottya Lakatosné dr. Schilling

Vorstand

Zusendung des Artikels am 17. 06. 2022

Willkommen Leutenbach!

Ich hatte die Ehre, das Leben der Gemeindepartnerschaft zwischen Bogdan und Leutenbach nahezu vom Anfang an zu verfolgen und Teil davon zu werden.

Wenn ich die Möglichkeit hatte, habe ich eine Rolle dabei gespielt, dass sich die in unsere Gemeinde kommenden Gäste zu Hause fühlen, insbesondere, wenn uns Kindergärtnerinnen besucht haben. Ähnlich waren wir bei jedem Besuch in Leutenbach gern empfangen und gut aufgehoben.

Ich konnte es aus zweierlei Gründen tun. Einerseits dank meiner Berufung. Die Beziehung, die zwischen den Einrichtungen und Kindergärten gepflegt wird, blickt auf viele Jahre zurück. Alle zwei Jahre eröffnet sich die Möglichkeit für uns, die Arbeit voneinander von nahem kennen zu lernen, und (ausgenommen in der Koronazeit) die Kindergärten der Siedlungen aufzusuchen. Obwohl die Erziehungsprinzipien, die Anwendungsformen der pädagogischen Tätigkeiten in vielen Fällen von den von uns vertretenen unterschiedlich sind, haben wir gedacht, dass es sich lohnt die Initiative fortzusetzen. Wir wurden jedes Mal um zahlreiche gute Ideen, bunte Erlebnisse reicher. Am Anfang wurde für die Verpflegung der Kindergärtnerinnen und die Programme vor allem von Tante Regina, von den Ehepaaren Harle, Geigle, Lämmle, weiterhin von Herrn Schwaderer gesorgt. Wir erinnern uns immer herzlich an unsere Gastgeber, die Organisatoren der Programme.

Andererseits hatte ich das Glück, als die Programme der Gemeindepartnerschaft in Leutenbach besuchende Privatperson immer mal wieder die Gastfreundschaft der Bewohner unserer Partnerschaftsgemeinde zu genießen. Das Thema der Veranstaltungen war immer unterschiedlich, doch war eines dasselbe, nämlich die vielen schönen Erinnerungen, die ich über die dort verbrachten Tage und Wochen mit mir trage.

Für mich ist eine besonders nette Erinnerung, als ich einige Tage bei dem Ehepaar Orner, Renate und Harald verbracht habe. Renate hat sich darum gekümmert, dass wir uns während unseres Aufenthaltes nie eine einzige Minute langweilen. Mit ihr haben wir die Sehenswürdigkeiten der Gegend besichtigt, und einen ganzen Tag in der gemütlichen Altstadt von Strasbourg genossen. Seitdem besteht eine Freundschaft, und freuen uns immer darauf, wenn wir die Möglichkeit bekommen uns wieder zu sehen. Unsere Unterhaltungen können wir so fortsetzen, als wenn wir von einander erst gestern verabschiedet hätten.

Ich bewahre eine ähnlich nette Erinnerung über das Ehepaar Rippken, Erika und Horst auf. Wenn ich ihren Namen höre, fallen mir als erstes die Morgen und Abende, die schön gedeckten Tische, die Konversationen, die ungestörte gute Laune von Erika, ihre Energie, die durch nichts anderes mehr bewiesen wird, als dass sie nach der Veranstaltung spät in die Nacht noch zu tanzen begonnen hat.

Das erste, aber vielleicht auch das letzte Mal in meinem Leben hatte ich die Gelegenheit, in der Sporthalle von Leutenbach zu erfahren, welch einzigartiges Gefühl es sein kann, mit einigen anderen beisammen in einem riesigen, so gut wie leeren Raum nach langer gastronomischer Bedienung auf der Hocketse, zu schweigen und zu versuchen trotz der in Kanon erklungenen Geräusche einzuschlafen.

Wir erwarten das bevorstehende Treffen mit unseren alten und neuen Bekannten und Freunden von Bogdan und Leutenbach.

Balogh Ágnes

Deshalb solltest du Deutsch lernen!

Die gemeinsame Sprache hinsichtlich einer internationalen Partnerschaft ist ganz sicher ein entscheidendes Bindeglied. Ich habe viele persönliche Erlebnisse. Ich möchte einige unvergessliche Momente hervorheben. Ich habe zweimal im Rahmen eines Schüleraustausches als Schüler, später mehrmals als Mitglied örtlicher Heimatkapellen Leutenbach besucht. Unlängst haben wir in Leutenbach zweimal ein kurzes Theaterstück auf Deutsch aufgeführt, bei dessen Übersetzung und auch Notierung ich aktive Rolle gespielt habe. Als Mitglied der offiziellen Delegation dolmetschte ich die wichtigsten Informationen der ungarischen Gruppe bei dem Besuch einer Brauerei.

Zurzeit bin ich in der Lage, schon als Vorstand der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, als Mitglied des „Leutenbach Gremiums" an dem Kontaktaufbau teilzunehmen. Zu einer der größten Veranstaltungen der Gemeinde wurde der Nationalitätenbiernachmittag im September, wo wir die Stuttgarter Hofbräu und die Haller Löwenbräu Biere mehrmals gezapft haben.

An meinem eigenen Beispiel kann man gut sehen, dass eine der größten Kraft der deutschen Nationalitätenidentität neben der Pflege der Kultur die hochkarätige Kenntnis der deutschen Sprache ist.

Bedeutend ist, dass wir den Schülern in unseren Schulen die deutsche Sprache niveauvoll und praktisch orientiert übergeben. Deshalb hielt ich es für einen Meilenstein, dass die Achtklässler auch in Bogdan über die Möglichkeit verfügen, eine DSD Sprachprüfung abzulegen, und in den Sprachlagern ähnliche Erlebnisse erster Hand zu bekommen, die wir als Schüler in der Grundschule in Leutenbach erfahren haben. Der Nationalitätenunterricht und die Erziehung sind durch die Nationalitätenselbstverwaltung schon von den Kindergartenkindern durch die Schüler ganz bis zu den ältesten Mitgliedern der Nationalitätenkulturgruppen großgeschrieben. Am Ende des Schuljahres werden die acht Jahre lang hervorragend lernenden Schüler mit einer Leutenbach Erinnerungsmedaille ausgezeichnet, die eine der prominentesten Belohnungen in der Schule ist.

Norbert Vogel

Vorstand, Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung

Erinnerung

Als ehemaliger Vorstand der Stiftung kann ich behaupten, dass die Partnerschaft zwischen Bogdan und Leutenbach einzigartig ist. Unter meiner Leitung begannen wir mit großem Erfolg Marillenmarmelade einzukochen. Auf dem Leutenbacher Markt verkauften wir neben vielen anderen Produkten 100 Kilo Marmelade. Es gab solche Familien, die die Marmelade in 5 Liter Einsiedegläsern für ein ganzes Jahr im Voraus gekauft haben. Mehrere Male verkauften wir unter dem Spiel der Heimatblaskapelle. Auf der Hocketse haben wir einen Stand für Bogdan bekommen, wo wir ungarische Weine, Marillenschnaps und nur in drei Tagen sechshundert Palatschinken verkauft haben. Von der Einnahme konnten wir die Schule, den Kindergarten und die Kulturvereine unseres Dorfes unterstützen. An unseren heimischen Veranstaltungen haben wir die Leutenbacher immer mit abwechslungsreichen, schönen Programmen verwöhnen können. Sie haben die Vielfältigkeit des Bogdaner kulturellen Lebens immer gelobt.

Ich hoffe, dass diese großartige Partnerschaft noch für eine lange Zeit bestehen wird.

József Schwartz

Was mir Leutenbach gegeben hat?

Ich bin seit Jahrzehnten Mitglied des Cecília Chors, oft haben wir Chortouren unternommen, so waren wir auch natürlich in Leutenbach. Damals waren wir noch jünger, hatten viel mehr Energie, aber die Hingabe zur Musik und die Reisen haben uns immer Erholung gebracht, und uns sehr motiviert. Die Reisen verbrachten wir immer in guter Stimmung, und die hat uns miteinander verbunden. Alle haben Kuchen, Pogatschen und ein wenig Schnaps mitgebracht. Wir haben sie einander angeboten, waren unterwegs fröhlich, haben uns unterhalten. In Leutenbach wurden wir gern empfangen.

Wenn sie uns besucht haben, haben wir uns auch gern vorbereitet, ihnen ein Konzert gegeben. Wir haben Leutenbach vielleicht drei- bis viermal besucht. Diese Beziehung gibt uns viel. Es ist wichtig für uns, dass wir sie pflegen können.

Die Briefe von der Familie Röhmer habe ich bis zum heutigen Tag aufbewahrt, wann immer ich sie in diesen Tagen besuchen würde, würden sie mir Unterkunft bieten. Ihr Nachbar ist der Sohn von Tante Regina. Tante Regina war die Triebfeder für die ganze Partnerschaft. Als die Musikkarriere meiner Tochter dabeigeblieben ist, ist sie nach Leutenbach gegangen. Zwei Monate ist sie bei dem Sohn von Tante Regina gewohnt, solange ihr eine Untermiete gefunden wurde. Sie hat so eine Stelle bekommen, wo ihr die Möglichkeit offen stand, sowohl in einer Kita als auch im Kindergarten und Hort zu arbeiten. Sie hat die Kinder so sehr liebgewonnen, dass sie schließlich ihre Berufung gefunden hat. Als frisch Diplomierte arbeitet sie im Bogdaner Kindergarten als deutsche Nationalitätenkindergärtnerin. Diesen Weg, dieses Ziel hat sie durch Leutenbach gefunden.

Was mir Leutenbach gegeben hat?

Ich bin so großgewachsen, dass meine Großeltern besser Schwäbisch gesprochen haben als Ungarisch. Mit ihnen habe ich selber Schwäbisch gesprochen. Ich habe immer ein Kribbeln erlebt, wenn ich schwäbische Lieder gehört habe. Es ist auch noch heute so, dieses Gefühl verstärkt Leutenbach in mir.

Béla Flóris

Leutenbach Bogdan Gemeindepartnerschaft aus dem Sichtpunkt der musikalischen Programme

Unsere erste Reise nach Leutenbach ging 1990 mit der Bogdaner Jugendblaskapelle. Wir wurden zur traditionell im Juli veranstalteten Hocketse eingeladen.

Tante Regina Kreisz leitete in die Wege, dass Bogdan Partnergemeinde von Leutenbach sein sollte. Während unserer Reise wurden wir in euphorischer Stimmung nach der Wende von Ungarn und dem Fall der Berliner Mauer sehr herzlich Willkommen. Der Bürgermeister, Horst Gebhardt hat uns bei der Ankunft begrüßt, uns zu Ehren hörten wir der Hintergrundmusik der Blaskapelle von Leutenbach zu. Während unseres Aufenthaltes wurde der Gemeindepartnerschaftsvertrag zwischen Leutenbach und Bogdan abgeschlossen.

Wir haben bei Familien Unterkunft gefunden, und die Kinder waren von dem warmsten Empfang begeistert. Diese Zuwendung und Großzügigkeit haben wir auch während unserer folgenden Besuche immer wieder erlebt, wenn wir mit mehreren kleineren Musikgruppen – dem Trio, Hornspielern – oder sogar einem symphonischen Orchester, ein anderes Mal mit dem Cecília Chor in Leutenbach spielen durften.

Wir erfuhren auch gemeinsame musikalische Erlebnisse, Herrn Klaus-Dieter Storz, der Angestellter der Leutenbacher Selbstverwaltung war, und wunderschön gesungen hat, begleitete das Trio und das symphonische Orchester mehrere Male. Mit der Mitswirkung von dem Cecília Chor hat er mit uns – unter anderem – auch aus der Oper Nabucco von Verdi Partien gesungen.

Wir haben auch mit den Mitgliedern der Leutenbacher Blaskapelle ziemlich gute Beziehung gepflegt. Es war eine große Ehre, dass ich sie auf ihre Bitte dirigieren durfte, und dann mit einem Ehrentitel als Dirigent ausgezeichnet wurde. Auch mit dem Kantor der katholischen Kirche, Daniel Cousinet, der selbst Mitglied von der Blaskapelle war, hatten wir sowohl in den heiligen Messen als auch in den – in der Kirche – veranstalteten Konzerten viele schöne Erlebnisse.

Die Schwiegertochter von Tante Regina, Suzanna, die Sängerin von Beruf ist, hat in Bogdan sowohl mit Klavierbegleitung als auch mit unserem symphonischen Orchester, weiterhin mit dem JA Chor gesungen.

Mit Dank und Liebe denken wir an diese gemeinsamen schönen Erlebnisse, die man nicht einmal aufzuzählen vermag, und sagen Dank, weil der jetzige Bürgermeister, Jürgen Kiesl gleichfalls unterstützt, dass Musiker aus Bogdan nach Leutenbach immer kommen dürfen, und dadurch auch, dass sich mit Hilfe der Musik die Partnerschaft weiter verstärken kann.

mit herzlichen Grüßen

Rezső Ott

Erasmus + Leutenbach

Die früheren Schüleraustauscprogramme mit Leutenbach sind leider aus organisatorischen und finanziellen Gründen schon vor Jahren zu Ende gegangen. Im Jahr 2019 haben wir uns entschieden, diese sowohl bezüglich der Gemeindepartnerschaft als auch des Sprachenlernens wichtige Tradition

wiederzubeleben. So haben wir uns erfolgreich im Rahmen des Programms: Erasmus+ Schulpartnerschaften um ein auch zwei weitere ausländische Partner einbeziehende Schülermobilitätsprojekt beworben.

Ende April erfolgte der Besuch nach Leutenbach mit der Teilnahme von sechs Schülern und zwei Lehrern. Unsere Schüler bekamen einen Einblick ins Leben der örtlichen Schule, sie konnten an Ausflügen teilnehmen, und hatten die Möglichkeit, eine Woche voll von Erlebnissen zu erfahren. Wir hoffen, dass es auch langfristige Freundschaften geschlossen wurden.

Da unsere Schule das Koordinationsinstitut des Projektes ist, macht uns große Freude, dass die Veranstaltungsreihe für den Projektschluss im Juli in Bogdan stattfinden wird. Eine Woche lang dürfen wir unsere ausländischen Partner, unter anderem die Lehrer und Schüler aus Leutenbach bei uns als Gast begrüßen, die bei Familien Unterkunft finden. Damit erleben wir die alte Partnerschaft wieder.

Zsuzsnna Lévai-Tóth

Schuldirektorin

Ausbau der Partnerschaft aus der Perspektive des Kindergartens

Im Jahr 1991 wurden wir von Ferencné Schneider, mit dem Vornamen Mária (Istvánné Kammerer, mit dem Vornamen Mari und ich) gebeten nach Leutenbach zu reisen und den Kontakt mit den Mitarbeitern der dortigen Kindergärten aufzunehmen. Wir hatten keine Ahnung, was uns erwartet, wie wir aufgenommen werden. Nur eins war sicher, dass wir bei Regina (Lorey), die wir schon gekannt haben, untergebracht werden, und wussten, dass wir auf sie bei jeder Angelegenheit zählen können.

Wir wurden in den Kindergärten freundlich begrüßt. Brigitte Heisch war die Leiterin der Kindergärten. Ihre positive Ausstrahlung hat uns beruhigt. Wir haben gefühlt, dass wir da am richtigen Platz sind. Jeden Tag besichtigten wir einen anderen Kindergarten, wo wir absolut fasziniert waren, weil wir von solcher Ausstattung nicht einmal hätten träumen können. Na ja, die Kinder sind auch da Kinder, so konnten wir uns der Alltagstätigkeit schnell anschließen. Wir haben großartige Erlebnisse und Erfahrungen gesammelt, aber gleichzeitig sollten wir auch feststellen, dass die Facharbeit bei uns geplanter und besser organisiert ist.

Zwei Wochen verbrachten wir in Leutenbach. Alle haben nach Möglichkeiten gesucht, wie die Tage der Besucher gestaltet werden könnten. Der Bürgermeister, Horst Gebhardt hat uns an einem Freitag einen VW zur Verfügung gestellt, damit wir uns selber fürs Wochenende ein Programm frei arrangieren. Wir konnten kaum glauben, dass uns sowas Großartiges überhaupt geschehen kann. Man hat uns so sehr vertraut! Was für ein

tolles Gefühl es war! Wir haben diese Gelegenheit natürlich genutzt und sind nach Schwäbisch Hall gefahren.

Freilich haben wir doch am Samstagmorgen mit Tante Regina den Marktverkauf organisiert. Imréné Horváth, Marika mit Vornamen (die damalige Leiterin des Kulturhauses) kochte mit dem Rentnerverein die Marillenmarmelade, die wir in fünf Liter großen Eisiedegläsern mitgebracht haben. Am Ort haben wir dann mit Tante Regina die Marmelade in kleinere Eisiedegläser verteilt und verkauft. Als wir auf den Markt gingen, war unser Stand schon aufgestellt und mit rot-weiß-grünen Luftballonen dekoriert worden. Wir haben unsere Produkte stolz verkauft.

Nächstes Jahr waren wir dran, Brigitte und Adelheit in Ungarn zu empfangen. Sie waren von der Atmosphäre, die unsere Kinder während der elf Stunden langen Öffnungszeit umgab, hingerissen. (Bei ihnen ist der Kindergarten von 8-12 und 14-16 Uhr geöffnet.) Für unsere deutschen Kolleginnen war eine Überraschung, dass die Kinder im Kindergarten Mittagessen bekommen. (Es war schockierend für sie, dass die Kinder Nudeln mit Mohn bekommen! Es sei ein Rauschgift, haben sie gesagt, „wie kann es in Ungarn erlaubt werden?“. Dann fanden sie die kleinen Betten, in denen die Kleinen schliefen, sonderbar. Na ja, andere Länder, andere Sitten.

Von da an trafen wir uns alle zwei, später aller vier Jahre, um einander immer wieder kennen zu lernen. Die Mitarbeiter haben sich ja einander gefolgt, die Nachwüchse kamen, deren bedeutende Aufgabe auch das Kennenlernen der Partnerschaft, die Pflege und Hege der deutschen Kultur wurde.

Ani Albertné Gräff

Leutenbach
Dunabogdány
- 1998 -
Leutenbach Kert